

Umschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **43 (1956)**

Heft 23

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kampf dem Analphabetentum

In Portugal hatten vor 1930 noch 71% aller schulpflichtigen Kinder keine Schulausbildung. 1950 waren es noch 20,3%. Inzwischen sind weitere Fortschritte erzielt worden. Auch die Erwachsenenbildung macht Fortschritte. Waren 1952 nur 9900 lernbegierige Erwachsene, so beträgt der gegenwärtige Stand 240000 »Schüler«.

Die Gefahr

In Ungarn wird die Erlaubnis zum Religionsunterricht in den Schulen entzogen, weil Mitschüler die an diesem Unterricht nicht teilgenommen hatten, von den »Christlichen« verfolgt worden seien (!).

Die Kommunisten wissen warum

An den kommunistischen Universitäten von Prag und Peking können schwarze Studenten gratis studieren.

Über 10000 katholische Schulen in USA

Die 32 Millionen Katholiken Amerikas besitzen über 10000 katholische Schulen mit über 125000 Lehrern und über 3½ Millionen Schülern.

Geknebelt

In Transvaal, Südafrika, wurde die Missionsschule von Magaliesberg von einem Tag auf den andern geschlossen. 177 Schüler stehen auf der Straße.

Sonderbarer Sparsinn

Im belgischen Mandatsgebiet Ruanda-Urundi blockiert die freimaurerische Regierung die Errichtung von Missionsschulen für 300000 Kinder, denn es müsse gespart werden. In Ngagara kosten aber zum Beispiel 1133 Missionsschüler 52300 Franken, 600 staatliche Schüler aber 165800 Franken, oder ein Missionsschüler kostet 46 Franken, ein staatlicher 275 Franken!

J.M.

Aufruf an Schüler und Lehrer der Schweizer Schulklassen aller Stufen

Liebe Schüler,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

Auf Weihnachten 1956 hat jedes von Euch eine Tafel Schokolade mit einem Kerzlein als Zeichen des Mitfühlens an einen Schüler in Budapest geschickt. Die Sendung – im ganzen 53000 kg – erreichte Ungarn dank der Bemühungen des Schweizerischen Roten Kreuzes und des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz (IKRK) rechtzeitig. Da die Schulen aber geschlossen waren, fand die Verteilung erst am 21./22. Januar statt. Die Verteilung an die 361689 Kinder der 22 Stadtbezirke war durch das Ungarische Rote Kreuz in Zusammenarbeit mit dem IKRK sorgfältig geplant worden.

Eure Schokoladenspende hat Kindern und Lehrern in Budapest eine unbeschreibliche Freude gebracht. Tief beeindruckt berichteten uns ein Berner und ein Zürcher Kollege darüber; der eine stand als Rechnungsführer im Dienste des IKRK in Budapest, der andere war durch das Rote Kreuz zur Mitwirkung bei der Verteilung nach Ungarn aufgeboten worden.

Die meisten Kinder hatten noch nie Schokolade gesehen. Mit größter Spannung wurden die Originalpakete in den Klassen geöffnet. Die Kinder trugen die liebevoll verpackten Schokoladen und Kerzen nach Hause und brachten die Freude in die Familien. Ungezählte Briefe ungarischer Schüler und Kollegen erreichten seither die Spender in der Schweiz.

»Seit vielen Jahren sah ich meine Kinderschar nicht mehr so glücklich«, schrieb eine Kollegin.

»Sie können sich die Freude unserer Kinder bei der Verteilung der Schokolade nicht vorstellen.«

»Nicht nur selbst die Süßigkeit, sondern die liebliche Verpackungsform

freute uns sehr. Wir danken für die edle Tat.«

»Es hat uns sehr gefreut, daß Ihr an uns gedacht habt.«

»Man kann die Freude unmöglich beschreiben...«

»Wir danken, daß Sie mit uns fühlen...«

Es ist gut, daß die Hilfsorganisationen aus aller Welt besorgt sind, dem Mangel an Kleidern, Nahrungsmitteln, Heizmaterial und Medikamenten zu steuern.

Ist es aber nicht besonders schön und zu begrüßen, daß Ihr Schüler mit Eurer Gabe beglückende Freude bereiten durftet?

Presse und Radio bringen täglich Berichte, die uns schmerzen; wir hören von der bedrückenden Atmosphäre, der beklemmenden Besorgnis, welche sich stets steigern und verschärfen.

So möchten wir Euch herzlich aufmuntern, der Jugend in Budapest abermals als Zeichen unserer Verbundenheit auf Ostern 1957 eine Schokolade (100 g Tafel ohne Füllung) zu spenden. Wir rufen Euch auf, in den nächsten Tagen die Schokolade in die Schule zu bringen. Unsere Kolleginnen und Kollegen bitten wir, für gute Verpackung und den Versand bis spätestens erste Tage April besorgt zu sein.

Adresse: Schokolade für Ungarn, Belp (Bern)

SRK und IKRK unterstützen diesen Aufruf sehr, sie haben die Übernahme von Transport und Verteilung zugesichert.

Leider können die Schokoladenpakete diesmal nicht mehr portofrei aufgegeben werden.

Schweizerischer Lehrerverein
Katholischer Lehrerverein der Schweiz

Schweizerischer Lehrerinnenverein
Société Pédagogique de la Suisse Romande

Verein schweizerischer
Gymnasiallehrer

Schweizerisches Jugend-Rotkreuz

Zum England-Aufenthalt unserer Tochter

»Was erwartet mich in England« (Red. E. G. Schubiger, Kronbühl SG).

Die seiner Zeit überall gut aufgenommene Broschüre ist in der dritten Auflage erschienen. Der erweiterte originell illustrierte Text gibt über alles Aufschluß, was für ein junges Mädchen, das sich nach England begeben will, wissenswert ist: Reisevorbereitungen, Eigenart und Geschichte des Landes, Erwartungen und Pflichten in Haushalt und Küche, ferner die Bereicherung in menschlicher Hinsicht durch einen Engländeraufenthalt.

Das kürzlich eröffnete *Swiss Hostel for Girls in London* sowie das sich im gleichen Hause befindliche Schweiz. Sozialsekretariat – von Wichtigkeit für jede Englandfahlerin – sind in der Broschüre ebenfalls besprochen.

Herausgeber: Schweiz. Nationalverband der Kath. Mädchenschutzvereine, Deutschschweizerisches Sekretariat, Zürich 8, Zollikerstr. 19. Schweiz.

Verein der Freundinnen junger Mädchen, Neuchâtel, Ecluse 32. Beide Sekretariate nehmen Bestellungen entgegen. Preis: Fr. 1.20 plus Porto.

Erstmals über 2000 Unterrichtshefte im Gebrauch

Unser *Unterrichtsheft* findet einen immer erfreulichen Absatz. Während vor zwei Jahren 1909 Hefte verkauft werden konnten, waren es im vergangenen Jahr 2129 Stück.

Wir danken allen Kolleginnen und Kollegen, die durch den Bezug des Unterrichtsheftes unsere Hilfskasse unterstützen. Das Heft kann zum Preise von Fr. 3.15 bezogen werden bei den kantonalen Lehrmittelverlagen, den Schulmaterialienhandlungen oder bei der zentralen Vertriebsstelle: Anton Schmid, Lehrer, Schachen/Lu.

Familie nichts mehr bieten können. Im zweiten Teil des Referates folgte vorerst eine berechtigte Kritik am heutigen *Bildungssystem*. Unsere Leistungsschule werde immer mehr eine Stätte zur Vermittlung von möglichst vielem Wissen und technischem Können. Gemüt und Herz des Kindes kommen dabei naturgemäß zu kurz. Dem Primat des Intellektes müssen wieder mehr die menschlichen, charakterlichen Qualitäten des Kindes gegenübergestellt und bewertet werden. Die hohen Anforderungen an die Schulentlassenen seien die Ursache von Auseinandersetzungen, wie wir sie in jüngster Zeit am Radio und in der Presse miterleben durften. Das heutige große Interesse an pädagogischen und psychologischen Themen entspringe leider einem Gefühl des Nichtmehrgewachsenseins den heutigen Erziehungs- und Bildungsproblemen gegenüber.

Von Lehrern, Schulbehörden, Mütter- und Männervereinen forderte die Referentin, daß sie sich belehrend und aufklärend in den Dienst des Elternhauses stellen. Durch Eltern- oder Klassenabende in kleinem Rahmen sollten schon die Väter und Mütter vorschulpflichtiger Kinder erfaßt werden. *Erziehungsfehler* würden schon am Kleinkinde begangen. Das Wissen junger Eheleute um Erziehungsfragen müsse gefördert werden. Viele junge Eltern glauben, den schweren Beruf des Erziehers vom Herrgott durch das Sakrament der Ehe geschenkt bekommen zu haben.

Die praktische Seite des Themas wurde zusammenfassend wie folgt beantwortet: Nicht zuviel Rummel daheim! Irgendwo ein stilles Plätzchen für das Kind. Loyale Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus. Persönliche Aussprache bei Differenzen über Haus- oder Strafaufgaben und Notengebung. Ein offenes Auge für den Gesundheitszustand des Kindes: Richtige Ernährung, vernünftige Kleidung und Einhalten der Schlafenszeiten. Gestalten der häuslichen Atmosphäre durch Spiel, Vorlesen oder Erzählen. Durch Selbsterziehung zur bessern Erziehung der Kinder!

Zur Belebung des heimatkundlichen Unterrichtes wurden am Nachmittag zwei Betriebsbesichtigungen durch-

Aus Kantonen und Sektionen

OBWALDEN. *Wie kann das Elternhaus der Schule helfen?* Dieses Thema kam zur Behandlung an der ordentlichen *Herbstkonferenz*. Erziehungsdirektor Dr. J. Heß, Engelberg, H.H. Schulinspektor C. Lüthold, Sarnen, H.H. Dr. Pater Bonaventura Thommen, Rektor der kantonalen Lehranstalt, und weitere Mitglieder des Erziehungsrates erwiesen der Konferenz durch ihre Anwesenheit die Ehre.

Die Tagesreferentin, Frau Dr. Marfurt-Pagani, Luzern, bewies in ihren pädagogisch und psychologisch sehr gut fundierten Ausführungen, daß sie als vorbildliche Mutter und frühere Lehrerin berufen ist, über das ihr gestellte Thema zu sprechen. Einleitend klagte sie über das immer mehr schwindende *Einfühlungsvermögen* in das Kind von seiten der Eltern. Als Hauptgrund

hiefür nannte sie die Zerrissenheit der häuslichen Atmosphäre, bedingt durch das Berufsleben und den Existenzkampf der Eltern.

Weitere Gründe für die heutigen Erziehungsschwierigkeiten sieht die Referentin in der Umgebung des Kindes selbst. Durch Radio, Reklamewesen, Technik und Verkehr werde das Kind viel zu früh aus seiner *natürlichen Entwicklungssphäre* herausgerissen. Die Überfülle von Eindrücken führe den jungen Menschen zu einer innern und äußern Unrast. Mit Recht verurteilte sie die motorisierte Spielzeugwelt des Kindes sowie die Zirkulation scheinbar harmloser Schriften und Bücher. Diese ziehen den Kreis des Sinnenfälligen, des oberflächlichen technischen Wissens so weit, daß wir selbst den Kindern oberer Stufen in Schule und